



**casa
comun**
KARLSRUHE 2022

AUFRUF

an die Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen 2022 in Karlsruhe



Die Welt brennt an vielen Orten: Der Klimawandel lässt überall Wälder brennen, Getreide wird verbrannt, das unzählige Menschen vor Hunger bewahren könnte. Die Corona-Pandemie verändert alle Agenden. Im Krieg um die Ukraine wird der Konflikt um eine neue Weltordnung ausgetragen. Die Reichen werden immer unverschämter und die Armen immer mehr beschämt. Den vielen Krisen liegt eine einzige Frage zugrunde: **Wo ist dein Bruder? Wo deine Schwester?**

Deshalb richten wir den unten stehenden Appell an die Delegierten und an die Gäste der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) aus allen Teilen der Welt. Er ist zustande gekommen nach Konsultationen mit Ökumeniker*innen aus Afrika, Asien, Europa und Nord- wie Lateinamerika. Wir haben gelernt, dass es notwendig ist, auf die Mutter Erde und die Armen zu hören, denn sie sie leiden am meisten unter dem globalisierten Kapitalismus.

Unser Aufruf steht in der Tradition der ökumenischen Bewegung: So verurteilte der Lutherische Weltbund auf seiner Vollversammlung in Winnipeg 2003 den neoliberalen Kapitalismus als Götzendienst. Nicht anders der Reformierte Weltbund im Jahr 2004 auf

seiner Generalversammlung in Accra. Die Vollversammlung des ÖRK 2013 in Busan stellte fest: „Die wirtschaftliche Globalisierung hat den Gott des Lebens durch Mammon ersetzt, den Gott des freien Marktkapitalismus, der die Macht für sich beansprucht, die Welt durch die Anhäufung unmäßigen Reichtums und Wohlstands zu retten“. Papst Franziskus verurteilt den Kapitalismus als eine „Wirtschaft, die tötet“. Die Kirchen haben in ihren offiziellen Dokumenten zu einer für die Geschichte der Kirchen wichtigen Einmütigkeit gefunden: **Der herrschende Kapitalismus ist eine destruktive Religion**; er ist als Götzendienst abzulehnen. Indes verschärft sich die Weltlage immer weiter, die angekündigten Katastrophen sind längst da. Die Frage ist nicht nur: Wo ist dein Bruder, wo deine Schwester? Wir müssen fragen: Wer ist Dein Bruder, wer deine Schwester?

Unser Aufruf ist ein Appell für eine universale Geschwisterlichkeit als Kern einer gemeinsamen Utopie von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Martin Gück & Franz Segbers
(Kairos Europa)



Diese Wirtschaft tötet: Den Schrei der Erde und der Armen hören und die Ketten der Ungerechtigkeit für die ganze Schöpfung lösen

(Jes 58,6)

Einleitung Inmitten der Covid-19-Pandemie und einer neuen Spirale militärischer Gewalt und Aufrüstung sowie die Kippunkte der Klimakatastrophe vor Augen, lesen wir zurückliegende Beschlüsse der ökumenischen Bewegung. Die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 2003 in Winnipeg brandmarkte die Unterordnung unter einen absolut gesetzten neoliberalen Markt als Götzendienst. Im Jahr 2004 bekannte die Generalversammlung des Reformierten Weltbundes in Accra in Reaktion auf die (damalige) globale wirtschaftliche Ungerechtigkeit und ökologische Zerstörung in einer „Glaubensverpflichtung“, dass die Integrität des Glaubens auf dem Spiel steht, wenn man sich gegenüber einem zerstörerischen (neo-)imperialen Wirtschaftssystem ausschweigt oder untätig verhält. Die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) 2013 in Busan erklärte in ihrer Missionserklärung, dass die Herrschaft des Marktes „ein globales vom Mammon bestimmtes System“ ist, das durch endlose Ausbeutung allein das grenzenlose Wachstum des Reichtums der Reichen und Mächtigen schützt und mittlerweile den gesamten Öko-Haushalt Gottes bedroht: „Das Reich Gottes steht der Herrschaft des Mammons diametral

entgegen.“ Papst Franziskus charakterisierte den Kapitalismus zur selben Zeit als einen „Tanz um das Goldene Kalb“ und stellte fest: „Diese Wirtschaft tötet“. Es gibt also eine ökumenische Übereinstimmung in der klaren Ablehnung der herrschenden Wirtschaftsordnung. Diese große Ökumene ist von kirchengeschichtlicher Bedeutung. Seitdem hat sich die Weltlage dramatisch verschärft. Wir leben heute in einer anderen Welt. Sie ist eine Welt am Abgrund. Deshalb wollen wir mit Blick auf die 11. Vollversammlung des ÖRK 2022 in Karlsruhe eine Bestandsaufnahme der „Zeichen der Zeit“ vornehmen, sie theologisch und ethisch reflektieren und die ökumenische Bewegung zum Handeln aufrufen. Die Vollversammlung sollte den Gott des Lebens in einer Welt bekennen, die „unter die Räuber gefallen“ (Lk 10,29) ist: Alle sollen ein „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) haben, denn es ist genug für alle da.

Eine Welt im Ausnahmezustand – Menschen sterben, die Erde brennt

Mit der Finanzkrise von 2008/9 und der Rezession infolge der Covid-19-Pandemie haben sich in der jüngeren Vergangenheit weltweite ökonomische Verwerfungen bislang



ungekannten Ausmaßes eingestellt. Beide Male konnte die Weltwirtschaft nur dank beispielloser staatlicher Interventionen vor einem Kollaps bewahrt werden. Die Kosten dieser extremen Krisenhaftigkeit haben vor allem die Schwachen und die natürliche Umwelt zu tragen. Dies rückt nicht nur die Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) in weitere Ferne, sondern vergrößert gar Not und Elend. Zudem erwachsen auch aus den veränderten Realitäten der „Weltordnung“ gravierende Bedrohungen für die menschliche Sicherheit. Nicht zuletzt auch der Krieg in der Ukraine ist Ausweis wachsender hegemonialer Rivalitäten zwischen imperialen Mächten im Konflikt um die Neuaufteilung geopolitischer Machtsphären. Eine chaotische, widersprüchliche und militarisierte Weltunordnung, die die Interessen der Wenigen schützt, breitet sich aus. Die Welt steckt in einer globalen Vielfachkrise:

- Das globale Finanzsystem ist nach wie vor völlig unzureichend reguliert und der nächste Crash nur eine Frage der Zeit;
- die Digitalisierung privatisiert öffentliche Güter und macht sie zur Ware: Internet-Giganten wie Google, Amazon oder Facebook verschärfen Rationalisierung und Ausbeutung und spalten die Gesellschaft mit hochqualifizierten, gut bezahlten IT-Jobs einerseits und

prekären, schlecht bezahlten „Lieferando-Jobs“ andererseits;

- der Raubbau an der Natur nimmt dramatisch zu; vor allem im globalen Süden geht er allzu oft mit schweren Menschenrechtsverletzungen wie der illegalen Aneignung von Land, Vertreibungen und der Ermordung von Aktivist*innen einher;
- die soziale Spaltung zwischen Arm und Reich nimmt global wie auch national immer skandalösere Formen an: Das Vermögen der acht reichsten Menschen entspricht dem der ärmeren Hälfte der Weltbevölkerung, und selbst während der Corona-Krise konnten die zehn reichsten Menschen der Welt mehr Gewinne erzielen, als die Impfungen aller Menschen auf der Welt zusammen kosten würden;
- die ökologische Krise ist die Kehrseite der sozialen Krise: Das reichste 1 Prozent (63 Millionen Menschen) hat zwischen 1990 und 2015 mehr als doppelt so viel klimaschädliches CO₂ ausgestoßen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung zusammen. Gegenwärtig konsumiert ein Viertel der Weltbevölkerung vorwiegend des globalen Nordens drei Viertel der Ressourcen und erzeugt drei Viertel des Abfalls und der Emissionen;
- die Covid-19-Pandemie ist Ausdruck des zerstörerischen Übergriffs auf die Natur, die ökologischen Verwüstungen wachsen sich zu weltweiten Seuchen aus;



- durch die wachsende Unwirtlichkeit der Erde sehen sich immer mehr Menschen zur Migration aus ihren Ländern gezwungen;
- etwa 40 Prozent des Weltsozialproduktes und zwei Drittel des Welt Handels befinden sich in der Hand von gerade einmal 500 Konzernen; deren auch politisch wachsende Macht vergrößert Demokratiedefizite und untergräbt öffentliche Interessen;
- der Populismus von Rechts ist weltweit auf dem Vormarsch, wodurch sich autoritäre Regime ausbreiten und das Vertrauen der Bürger*innen in die Demokratie schwindet;
- Gewalt, Krieg und Aufrüstung sind erneut zu Mitteln geworden, mit denen eine neue Weltordnung, die nicht auf den Regeln des Rechts sondern auf Macht basiert, durchgesetzt werden soll. Die Menschheit steht zweifelsohne am Scheideweg – zumal das Zeitfenster, in dem die schlimmsten Folgen der globalen Erwärmung verhindert werden könnten, sich schnell schließt und der Militarisierungsschub im Windschatten des Krieges in der Ukraine die Bekämpfung der Klimakatastrophe an die zweite Stelle rückt.

Das Scheitern der neoliberalen Globalisierung und die mangelnde Zukunftsfähigkeit des Kapitalismus
Die grundsätzliche Kritik der ökumenischen Bewegung am neoliberalen

Kapitalismus hat sich bewahrheitet. Wir sehen: Die Globalisierung mit ihrem Credo des Vorrangs des Marktes vor der Politik hat sich als irrig erwiesen. Die Corona-Krise hat die Verletzlichkeit und krisenhafte Abhängigkeit der weltweiten Wertschöpfungsketten offengelegt.

Angesichts des Scheiterns des Neoliberalismus fordern die Eliten nun eine Rückkehr des Staates als Akteur, um den Kapitalismus in seiner Grundstruktur erhalten zu können. Dieser Staatsinterventionismus neuen Typs soll den Kapitalismus „retten“ und zum Geburtshelfer eines „Kapitalismus mit menschlichem Gesicht“ werden. Dabei wird ignoriert, dass die ökologisch-soziale Krise der Gegenwart sich fundamental von den bisherigen Krisen des Kapitalismus unterscheidet. Denn der Kapitalismus steckt in einem strukturellen Dilemma: Was ökologisch erwünscht ist – eine nachhaltige Wirtschaft –, erzeugt im Kapitalismus soziale Verwerfungen wie Massenarbeitslosigkeit und skandalöse Ungleichheit. Und was sozial erwünscht ist, forciert die ökologischen Krisen. Dieses sozial-ökologische Dilemma wird jedoch durch die Wiedererlangung eines Primats der Politik nicht beseitigt. Deshalb muss die Politik mit den Triebfedern kapitalistischen Wirtschaftens, nämlich der Maximierung von Profit und Wachstum, brechen.



Das Gebot der Stunde: Umkehr zu einer Ökonomie des Lebens und der Gerechtigkeit

Die Eliten wollen mit einem „Green New Deal“ Ökonomie und Ökologie versöhnen: Erneuerbare Energien sollen zu einer umweltpolitischen Kehrtwende und einem Beschäftigungsschub führen. Sie versprechen eine „Win-win-Situation“. Aber dieses Versprechen ist irrig, denn auch der grüne Kapitalismus braucht das Wirtschaftswachstum – und die Klimakrise ist die Kehrseite des Wirtschaftswachstums. Deshalb lässt sich das sozial-ökologische Dilemma im Kapitalismus nicht auflösen. Nötig ist ein radikaler Neuansatz, der soziale und ökologische Nachhaltigkeitsziele mit dem polit-ökonomischen Funktionsmechanismus kombiniert.

Die Politik darf sich nicht länger dem Diktat der Märkte unterwerfen; sie muss die Märkte in Dienst nehmen. Nötig ist ein Staat, der für Gesundheit, gute Arbeit und Bildung, nachhaltigen Verkehr und die Bewahrung der Schöpfung sorgt und die Wirtschaft so reguliert, dass diese lebensdienlich wird. Maßstab muss das Leben sein, besonders der Armen und der Schöpfung:

- Der Mensch ist nicht der Herr und Beherrscher der Natur, sondern Teil der Schöpfung;
- Geld ist ein öffentliches Gut und hat allein dem Allgemeinwohl zu dienen;

- Vorrang hat die gemeinsame Bestimmung der Güter vor dem privaten Gebrauch, denn Gott hat die Welt für alle erschaffen;
- Gute Arbeit, Gesundheit und Bildung sind Menschenrechte und keine Ware.

Das Gebot der Stunde ist eine globale, sozial eingebettete Nachhaltigkeitsrevolution, damit eine Ökonomie des Genug für alle entstehen kann. Eine solch elementare Kehrtwende ist aber keine Win-Win-Situation. Sie muss im Konflikt mit denen erkämpft werden, die von der herrschenden Ordnung profitieren. Der Kampf für Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ist immer Teil gesellschaftlicher Klassenkonflikte.

Die neue Logik einer universellen Geschwisterlichkeit: Die Erde ist des Herrn und alles, was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen (Ps 24,1)

Der Konflikt um die Durchsetzung einer neuen Weltordnung erinnert an das biblische Bild des Propheten Jesaja, der seine Botschaft vom Verhängnis des Volkes in die Metapher eines Risses kleidet, der sich, zunächst kaum sichtbar, immer weiter in eine hohe Mauer frisst „wie ein von oben sich öffnender und sich verbreiternder Riss in einer hoch aufragenden Mauer, deren Zusammenbruch plötzlich, urplötzlich



kommt“ (Jes 30,13). Die Risse werden größer und machen die Folgen der weltweiten Klimakatastrophe sichtbar: Wirbelstürme und Sturzfluten unter-spülen die Grundfesten, Dürren und Feuersbrünste zerstören das Leben.

ANGESICHTS DESSEN, DASS die Mauer bald zu brechen und alles Leben unter sich zu begraben droht,
erkennen wir: Diese Wirtschaft schändet Mutter Erde.

Sie zwingt alles Leben unter ein Verderben bringendes System. „Unsere ganze derzeitige Realität ist so voll von Tod und Zerstörung, dass wir keine nennenswerte Zukunft haben werden, wenn das vorherrschende Entwicklungsmodell nicht radikal umgewandelt wird und Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit zur treibenden Kraft für die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Erde werden“ („Aufruf zum Handeln für eine Ökonomie des Lebens, Gerechtigkeit und Frieden für alle“ des ÖRK von 2012). Unser Zeitalter des Mammons ist ein Katastrophen-Kapitalismus. Er bedroht das Leben der Menschheit und den Planeten insgesamt.

Wir bekräftigen, dass die neoliberale Globalisierung, die die Güter der Erde für eine Minderheit privatisiert, den Grundsatz der universellen Geschwisterlichkeit verletzt; denn alle haben ein Recht auf eine gemeinsame Nutzung der Erdengüter.

ANGESICHTS DESSEN, DASS der globale Kapitalismus die zum System gewordene Ausbeutung der Menschen und Zerstörung der Schöpfung ist und die Reichen sich einen übergroßen Anteil von den Gütern dieser Erde nehmen, die allen gehört,

erkennen wir: Wir sind alle im selben Sturm, aber nicht im selben Boot.

Es sind die Reichen und die von ihnen zentral beeinflussten wirtschaftlichen und politischen Akteure und Institutionen, die zu einem großen Teil die Zerstörung der Erde, die Ausbeutung der Menschen und die Klimakatastrophe zu verschulden haben. Die destruktive Logik der herrschenden Ordnung muss überwunden werden.

Wir bekräftigen, dass die Menschen Teil der Schöpfung sind und nicht ihre Herren. Wir brauchen eine neue Logik: von der Logik der Herrschaft, die das Leben auf der Erde bedroht, zur Logik einer universellen Geschwisterlichkeit, die alle einbezieht, mit denen die Menschen das Leben im Haus der Schöpfung teilen (vgl. Gal 3,26-28).

ANGESICHTS DESSEN, DASS rasch gehandelt werden muss, da bald Kipppunkte drohen und die Entwicklung unbeherrschbar und irreversibel wird,

erkennen wir: Im Widerstand gegen Situationen, die hoffnungslos und zum Verzweifeln scheinen, enthüllen die apokalyptischen Schriften der Bibel:



Die Katastrophe ist da, doch es gibt Hoffnung, die Bestie zu besiegen. Apokalypse heißt „Enthüllen“. Denn: „Gefallen, gefallen ist Babylon“ (Jes 21,9). Die Bestie, die auf Erden ihr Unwesen treibt (Apk 13), ist das Kapital. Die apokalyptischen Schriften enthüllen, dass das herrschende System am Ende ist.

Wir bekräftigen, dass die Katastrophe nicht das letzte Wort hat. Es gibt eine Hoffnung auf eine Zukunft jenseits der von den Mächtigen erzeugten Katastrophen. Die Macht der gierigen Weltreiche wird zusammenbrechen. Eine andere Welt ist möglich. Wir erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde (Apk 21,1-8). Das ist keine bloße Utopie, sondern eine Herausforderung zum Handeln, damit die grundlegenden Rechte der Mutter Erde und der Völker akzeptiert werden, die aus der unverlierbaren Menschenwürde aller hervorgehen. Eine Geschwisterlichkeit, die jeden Menschen als Bruder oder Schwester anerkennt, ist Ansporn, sie möglich zu machen.

Eine Ökumene der Kirchen und aller Religionsgemeinschaften zur Überwindung unserer zerstörerischen Weltordnung

Der globale Kapitalismus stellt „nicht nur für das wirtschaftliche, sondern auch für das spirituelle Leben der Menschen, nicht nur für die Mensch-

heit, sondern auch für die ganze Schöpfung eine Bedrohung“ dar (Missionserklärung des ÖRK). Diese Bedrohung erfährt nun durch den Krieg in der Ukraine und die aus ihm resultierende globale Aufrüstungsdynamik eine zusätzliche Verschärfung. Aus der Todeslogik kriegigerischer Gewalt und des herrschenden Kapitalismus zu desertieren, ist das Gebot der Stunde. Doch dazu braucht es eine neue internationale Rechtsordnung mit entsprechenden internationalen Institutionen und Organisationen, die auf der Überzeugung einer universellen Geschwisterlichkeit basieren.

Papst Franziskus kritisiert in der Enzyklika „Laudato si“, dass der Mensch sich als Herrscher und Eigentümer fühlt, „berechtigt, die Erde auszuplündern. Wir vergessen, dass wir Teil der Schöpfung sind. Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet“ (Ziff. 2).

ANGESICHTS DESSEN, DASS die Sorge um die Schöpfung Kirchen und Religionsgemeinschaften eint, erkennen wir, dass der gemeinsame Glaube alle Gläubigen inspiriert und ihnen Kraft gibt, den Schrei der Armen und der Mutter Erde zu hören und gütiger, respektvoller und weiser mit der Erde umzugehen. Diese Spiritualität verbindet die christlichen Kirchen mit den Schwestern und Brüdern im Judentum, im Islam, dem Buddhismus und



vielen anderen Religionen weltweit. Wir bekräftigen unseren Glauben an Gott, den Schöpfer des Himmels und der geschändeten Mutter Erde. Die Kirchen müssen die Zeichen der Zeit aus der Perspektive des gekreuzigten Volkes und der geschändeten Schöpfung lesen. Sie müssen den Konflikt mit den Mächtigen und den Plünderern der Schöpfung wagen, damit alle das Leben haben. Darum müssen die Kirchen den konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung neu beleben und in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellen. Dabei müssen sie ihre Kirchenmauern unverzüglich überwinden und Allianzen bilden mit den Opfern und den mit diesen solidarischen Bewegungen.

Wir rufen die Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe dazu auf, einen Bund gegen die herrschende Weltordnung zu schließen und in Wort und Tat entschiedenen Widerstand zu leisten.

Deshalb erneuern wir zurückliegende Beschlüsse der ökumenischen Bewegung und fordern im Einklang mit Papst Franziskus: Wir brauchen eine Ökumene der Religionen, Glaubensgemeinschaften und aller Menschen zum Schutz der Mutter Erde und aller, die diese schöne Erde bewohnen. Die Zeit drängt.

UNTERZEICHNER*INNEN / SIGNATORIES

Erstunterzeichner*innen / First signatories:

Bischof Antonio Ablon (Philippinen), Prof. Dr. Sigurd Bergmann (Norwegen), Prof. Dr. Arturo Blatezky (Argentinien), Dr. Karen L. Bloomquist (USA), Prof. Dr. Allan Boesak (Südafrika), Prof. Dr. Nancy Cardoso Pereira (Brasilien), Dr. Beat Dietschy (Schweiz), Prof. Dr. Ulrich Duchrow, Rev. Dr. Chris Ferguson (Kanada), Dr. Aruna Gnanadason (Indien), Dr. David L. Gosling (Großbritannien), Martin Gück, Rev. Dr. Jooseop Keum (Singapur), Prof. Dr. Mathew Koshy Punnackadu (Indien), Dr. Marthie Momberg (Südafrika), Dr. Rogate R. Mshana (Tansania), Dr. Nicolás Pannotto (Chile), Fr. Wilfredo Ruazol (Philippinen), Prof. Dr. Franz Segbers, Prof. Dr. Seong-Won Park (Südkorea), Rev. Dr. Tioti Timon (Kiribati), Dr. Rob van Drimmelen (Belgien), Antonella Visintin (Italien)

Der Aufruf wurde zudem unterzeichnet u.a. von / The appeal was also signed, among others, by:

Prof. Dr. Jörg Arnold, Lisa & Pfr. i.R. Rudolf Atsma, Rev. Henk Baars (Niederlande), Basisgruppen-Bewegung Schweiz, Christa Maria Bauermeister, Prof. Dr. Dieter Becker, Dipl.-Theol. Winfried Belz, Giovanni Bernardini (Italien), Gregor Böckermann, Dr. Ulrich Börngen, Dr. Gerhard Breidenstein, Dr. Elisabeth Bücking, Dipl.-Theol. Peter Bürger, Christlicher Initiativkreis anders wachsen, Corporación de Educación e Incidencia Pública Otros Cruces (Chile), Dr. Harm Dane (Niederlande), Han Dijk (Niederlande), Pfr. i.R. Hartmut Dreier, ECOLIFE-Centre (Tansania), Prof. Dr. Moritz Fischer, Pfr. Reiner Fröhlich, Hartmut Futterlieb, Claudia Goltzsch-Knittel, Hanna Götte, Udo Grotz, Pfr. Reinhard Hauff, Prof. Dr. Martin Hoffmann (Costa Rica), Pfr. i.R. Martin Huhn, Institut für Theologie und Politik, Interreligiöse Gemeinschaft für Frieden Stuttgart, Kairos Europa, Jacqueline Keune (Schweiz), Dr. Hans-Gerhard Koch, Dr. Utz Ingo & Thirza Küpper, Dr. Volker David Lambert, Landesarbeitsgemeinschaft Christ*innen Die Linke Bayern, Dr. Julia Lis, Movimiento Ecuaménico por los Derechos Humanos (Argentinien), Dr. Eberhard Müller, Dr. Uwe Müller, Niederländische Ökumenische Gemeinde zu Berlin, Pfr. i.R. Erhard Nierstenhöfer, Kees Nieuwerth (Niederlande), Prof. Dr. Gottfried Orth, Ökumenisches Zentrum Oldenburg, Rev. Harry Pals (Niederlande), Dr. Michael Ramminger, Rev. Dr. Eleuterio Revollido (Philippinen), Dipl.-Theol. Clemens Ronnefeldt, Christoph Rinneberg, MdL Hermann Schaus, Pfr. i.R. Heinrich Schmid, Pfr. i.R. Ulrich Schmitthenner, Prof. Dr. Hans-Jörg Schneider, Pfrn. i.R. Friederike Schulze, Ilse Staude, Dr. Elisabeth Steffens, Pfrn. Sonja Straub (Costa Rica), Pfrn. i.R. Angelika Sylla, Pfr. i.R. Reinhold Sylla, Prof. Dr. Christian Thielscher, Pfr. Helmut Törner-Roos, Arianne van Andel (Chile), KR i.R. Ernst-Ludwig Vatter, Christine Voss (Schweiz), Dr. Reinhard J. Voss, Dr. Klaus Wazlawik, Dr. Paul Wee (USA), Jochi Weil-Goldstein (Schweiz), Dr. Simon Wiesgickl, Andreas Wiesner, Markus Zahno (Schweiz)

Kontakt

info@casa-comun-2022.de
Twitter: @CasaComun2022
facebook.com/casacomunkarlsruhe
<https://casa-comun-2022.de>

Zu diesem Aufruf findet am

Donnerstag, 1. September 2022

im Rahmen der Casa Común im Stadtkloster Karlsruhe
ein Workshop von Kairos Europa mit
Ulrich Duchrow, Martin Gück und Franz Segbers statt.

gefördert von:
supported by:





This economy kills: Hearing the cry of the Earth and the poor and breaking the chains of injustice for all creation (Isa 58:6)

Introduction

In the middle of the Covid-19 pandemic and a new spiral of military violence and arms build-up, and facing the tipping points of climate catastrophe, we are rereading past resolutions of the ecumenical movement. The 2003 Assembly of the Lutheran World Federation in Winnipeg denounced the subordination to an absolutized neoliberal market as idolatry. In 2004, the General Council of the World Alliance of Reformed Churches in Accra, responding to the (then) global economic injustice and ecological destruction, confessed in a „Faith Commitment“ that the integrity of faith is at stake in remaining silent or inactive in the face of a destructive (neo-)imperial economic system. The 2013 World Council of Churches (WCC) Assembly in Busan declared in its Mission Statement that the rule of the market is „a global system of Mammon,“ which through endless exploitation alone protects the limitless growth of the wealth of the rich and powerful and meanwhile threatens the entire eco-household of God: „The reign of God is in direct opposition to the empire of Mammon.“ Pope Francis, at the same time, characterized capitalism as a „dance around the golden

calf“ and stated, „This economy kills.“ So there is ecumenical agreement in the clear rejection of the prevailing economic order. This broad ecumenism is of historical significance.

Since then, the world situation has dramatically worsened. In a sense, we live in a different world today, a world on the brink. Therefore, in view of the upcoming 11th Assembly of the WCC in Karlsruhe, we want to take stock of the „signs of the times“, reflect on them theologically and ethically, and call the ecumenical movement to action. The Assembly should confess the God of life in a world that has „fallen among robbers“ (Lk 10:29); all should have „life in abundance“ (Jn 10:10), as there is enough for all.

The world in a state of emergency – people are dying, the Earth is burning

With the financial crisis of 2008/9 and the deep recession resulting from the Covid-19 pandemic, global economic disruptions on an unprecedented scale have occurred in the recent past. On both occasions, the global economy was only saved from collapse thanks to unprecedented interventions by governments and multilateral institutions.



The cost of these extreme crises has been and continues to be borne primarily by the most vulnerable, as well as by the natural environment. This not only makes achieving the United Nations' Sustainable Development Goals (SDGs) more distant, but has meanwhile even caused hardship and misery to increase again.

In addition, serious threats to human security are also arising from the changing realities of the „world order.“ Not least, the war in Ukraine is evidence of growing hegemonic rivalries between imperial powers in the conflict over the reconfiguring of geopolitical power spheres. We are seeing the spread of a chaotic, contradictory and militarized world disorder that protects the interests of the few. The world is thus in multiple global crises:

- The global financial system remains inadequately regulated, and the next crash is only a matter of time;
- digitalization commodifies and privatizes public goods in favor of internet giants like Google, Amazon or Facebook, and technological progress first and foremost intensifies economic rationalization and exploitation – with the consequence of an ever deeper division between highly qualified, well-paid IT jobs on the one hand and precarious, poorly paid „service delivery jobs“ on the other;

- the over-exploitation of nature is increasing dramatically; especially in the Global South, it is all too often accompanied by serious human rights violations such as the illegal appropriation of land, evictions and the murder of activists;
- the social divide between rich and poor is taking on increasingly scandalous forms both globally and nationally. The wealth of the eight richest people is equal to that of the poorer half of the world's population, and even during the Covid crisis, the ten richest people in the world were able to make more profits than it would cost to vaccinate everyone in the world;
- the severe ecological crisis is the flip side of the social crisis: between 1990 and 2015, the richest 1 percent (63 million people) emitted more than twice as much climate-damaging CO₂ than the poorer half of the world's population taken together. Currently, a quarter of the world's population, predominantly in the Global North, consumes three-quarters of the resources and generates three-quarters of the waste and emissions;
- with the Covid-19 pandemic as an expression of society's destructive relationship with nature, ecological devastation is literally taking on epidemic proportions;
- the Earth is becoming dramatically more inhospitable, and more and more



people are forced to migrate from their countries;

- about 40 percent of the gross world product and two thirds of global trade are in the hands of just 500 corporations; their growing power increases democratic deficits and undermines public interests;
- right-wing populism is on the rise worldwide, leading to a spread of authoritarian regimes and eroding citizens' confidence in democracy;
- violence, war and arms build-up have once again become the means to impose a new world order based not on the rule of law but on power.

Humanity is undoubtedly at a cross-roads – especially since the window of opportunity to prevent the worst consequences of global warming is rapidly closing, and now the surge of militarization in the slip-stream of the war in Ukraine is pushing the fight against climate catastrophe into second place.

The failure of neoliberal globalization and the lack of sustainability of capitalism

The ecumenical movement's fundamental critique of neoliberal capitalism has come true. We see that globalization, with its creed of the primacy of the market over politics, has proven to be mistaken. The Covid crisis has exposed the vulnerability and crisis-

prone interdependence of global value chains. Faced with the failure of neo-liberalism, elites are now calling for a return of the state as an actor in order to be able to preserve capitalism in its basic structure. This new type of state interventionism is supposed to „save“ capitalism and become the midwife of a „capitalism with a human face“. This completely ignores the fact that the present socio-ecological crisis is fundamentally different from the previous crises of capitalism. Capitalism is stuck in a structural dilemma: What is ecologically desirable – a sustainable economy – generates social dislocations such as mass unemployment and scandalous inequality. And what is socially desirable accelerates ecological crises. However, this socio-ecological dilemma will not be resolved by the reassertion of a primacy of politics. Therefore, policy-making must break with the maximization of profit and growth, the driving forces of capitalist economic activity.

What is imperative is conversion to an economy of life and justice

The elites want to reconcile economy and ecology with a „Green New Deal“. Renewable energies are supposed to lead to an environmental policy turnaround and a boost in employment. They promise a „win-win“ situation. But this promise is misguided, because green capitalism also needs economic



growth – and the climate crisis is the flip side of economic growth. Therefore, the socio-ecological dilemma in capitalism cannot be resolved. What is needed is a radical new approach that combines social and environmental sustainability goals with the politico-economic functionality.

Policy-making must no longer submit to the dictates of the markets, but must press the markets into service. What is needed is a state that provides for health, good work and education, sustainable transport and care for creation, and regulates the economy in such a way that it becomes life-serving. The standard must be life, especially of the poor and of creation:

- Humankind is not the lord and master of nature, but part of creation;
- Money is a public good and must serve the common good alone;
- Priority is to be given to the common purpose of goods over private use, because God created the world for all;
- Good work, health and education are human rights and not commodities.

Urgently needed is a global, socially embedded sustainability revolution to allow for the emergence of an „economy of enough for all“. Such a fundamental turnaround, however, is not a win-win situation. It must be fought for

in conflict with those who benefit from the prevailing order. The struggle for justice and stewardship of creation is always part of social class conflicts.

The new logic of universal brother- and sisterhood: The Earth is the Lord's and all that is in it, the world and those who live in it (Ps 24:1)

The conflict over the imposition of a new world order is reminiscent of the biblical image of the prophet Isaiah, who clothes his message of the people's doom in the metaphor of a crack that, at first barely visible, eats its way further and further into a high wall „like a break in a high wall, bulging out and about to collapse, whose crash comes suddenly, in an instant“ (Isa 30:13). The cracks are widening, revealing the consequences of the global climate catastrophe. Hurricanes and flash floods undermine the foundations; droughts and conflagrations destroy life.

SINCE the wall will soon break and bury all life under it,
we realize: This economy desecrates Mother Earth.

It forces all life under a system that brings ruin. „Our present stark global reality is so fraught with death and destruction that we will not have a future to speak of unless the prevailing development paradigm is radically



A CALL to the 11th Assembly of the World Council of Churches in Karlsruhe

transformed and justice and sustainability become the driving force for the economy, society and the Earth“ („Call to Action for an Economy of Life, Justice and Peace for All“ by the WCC of 2012). Our age of mammon is disaster capitalism. It threatens the life of humanity and the planet as a whole.

We affirm that neoliberal globalization, which privatizes the Earth's goods for a minority, violates the principle of universal brother- and sisterhood; all have a right to share the Earth's goods.

NOTING THAT global capitalism is the exploitation of people and destruction of creation that has become a system, and the rich take an outsized share of the goods of this Earth that belongs to all,

we realize: We are all in the same storm, but not in the same boat. It is the rich and the economic and political actors and institutions centrally influenced by them that are largely to blame for the destruction of the Earth, the exploitation of people, and the climate catastrophe. The destructive logic of the dominant order must be overcome.

We affirm that human beings are part of creation and not its masters. We need a new logic, moving from the logic of domination, which threatens life on Earth,



to the logic of universal sister- and brotherhood, which includes everyone with whom human beings share life in the house of creation (cf. Gal 3:26-28).

NOTING THAT action must be taken quickly, as tipping points loom and the development will then become uncontrollable and irreversible,

we recognize: In resisting situations that seem hopeless and desperate, the apocalyptic writings of the Bible reveal that disaster is here, but there is hope to defeat the beast. Apocalypse means „to reveal.“ Because, „Fallen, fallen is Babylon“ (Isa 21:9). The beast that wreaks havoc on Earth (Acts 13) is capital. The apocalyptic scriptures reveal that the prevailing system is at its end.

We affirm that disaster does not have the last word. There is hope for a future beyond the catastrophes created by the powerful. The power of the greedy empires will collapse. Another world is possible. We expect a new heaven and a new Earth (Acts 21:1-8). This is not a mere utopia, but a challenge to action, so that the fundamental rights of Mother Earth and of peoples will be respected, arising from the inalienable human dignity of all. The vision of a community that recognizes each person as a brother or sister is an incentive to make it possible.



A CALL to the 11th Assembly of the World Council of Churches in Karlsruhe

An ecumenism of the churches and all religious communities to overcome our destructive world order

Global capitalism poses a threat „not only to economic life but also to the spiritual life of people, and not only to humanity but also to the whole creation“ (WCC Mission Statement). This threat is now being further exacerbated by the war in Ukraine and the resultant dynamics of global arms build-up. It is essential to „desert“ the death logic of belligerent violence and dominant capitalism. But this requires a new international legal order with corresponding international institutions and organizations based on the belief in universal brother- and sisterhood.

Pope Francis criticizes in the encyclical „Laudato si“ that humankind feels themselves to be ruler and owner, „entitled to plunder the Earth. We forget that we are part of creation. Our own body is formed from the elements of the planet“ (para. 2).

NOTING THAT concern for the common house of creation unites churches and religious communities,

we recognize that common faith inspires all believers and gives them strength to hear the cry of the poor and of Mother Earth and to treat the Earth more kindly, respectfully and wisely.

This spirituality unites the Christian churches with sisters and brothers in Judaism, Islam, Buddhism and many other religions around the world.

We reaffirm our faith in God, the Creator of Heaven and of the desecrated Mother Earth. The churches must read the signs of the times from the perspective of the crucified people and the desecrated creation. They must dare to conflict with the powerful and the plunderers of creation so that all may have life. Therefore, the churches must revitalize the „conciliar process for justice, peace and the integrity of creation“ and place it at the center of their activities. In doing so, they must immediately go beyond their church walls and form alliances with the victims and the movements in solidarity with them.

We call upon the WCC Assembly in Karlsruhe to make a covenant against the prevailing world order and to resist decisively in word and deed.

Therefore, we renew past resolutions of the ecumenical movement and emphasize, in harmony with Pope Francis: We need an ecumenism of religions, faith communities and all people to protect Mother Earth and all who inhabit this beautiful planet. Time is running out.

For the signatories of the call please see next page





A CALL to the 11th Assembly of the World Council of Churches 2022 in Karlsruhe



The world is on fire in many places: climate change is causing forests to burn, crops that could save countless people from hunger are being burned. The corona pandemic is changing all agendas. The conflict over a new world order is being fought in the war over Ukraine. The rich become more and more shameless and the poor more and more ashamed. Underlying the many crises is a single question: **where is your brother? Where is your sister?**

Therefore, we are addressing the appeal below to the delegates and to the guests of the World Council of Churches (WCC) Assembly from all parts of the world. It is the result of consultations with ecumenists from Africa, Asia, Europe, and both North and Latin America. We have learned that it is necessary to listen to Mother Earth and the poor, because they are the ones who suffer most from globalized capitalism.

Our call is rooted in the tradition of the ecumenical movement: for example, the Lutheran World Federation condemned neoliberal capitalism as idolatry at its Assembly in Winnipeg in 2003. The

World Alliance of Reformed Churches was no different at its 2004 General Assembly in Accra. The 2013 WCC Assembly in Busan noted, „Economic globalization has replaced the God of life with Mammon, the god of free market capitalism, which claims the power to save the world through the accumulation of inordinate wealth and prosperity.“ Pope Francis condemns capitalism as „an economy that kills.“ In their official documents, the churches have come to a unanimity that is historically unique: The prevailing capitalism is a destructive religion; it is to be rejected as idolatry.

Meanwhile, the world situation is getting worse and worse, the announced catastrophes have long since arrived. The question is not only: Where is your brother, where is your sister? We must ask: Who is your brother, who is your sister? Our call is an appeal for a universal brother- and sisterhood as the core of a shared utopia of justice, peace and integrity of creation.

Martin Gück & Franz Segbers
(Kairos Europa)